

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und
Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und
„Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der
Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen
Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1727

Ahrensburg, Donnerstag, den 3. Juli 1890

13. Jahrgang.

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für das
3. Vierteljahr werden von den Postanstalten
zum Preise von 1 M. 90 S. mit Bestell-
geld, von der Expedition für den Ortsbestell-
bezirk zum Preise von 1 M. 50 S. noch fort-
während entgegengenommen.

Ein bulgarisches Trauerspiel.

* In Sofia ist am Sonnabend durch
eine Gewehrsalve ein Stück bulgarischer
Geschichte beendet worden, Major Panika
wurde Vormittags 10 Uhr standrechtlich
erschossen. Wie von dort berichtet wird,
rückten vier Regimente Infanterie und ein
Artillerie-Regiment zur Exekution aus, der
das ganze Offizierkorps beiwohnte. Panika
wurde in Zivilkleidung in einem geschlossenen
Wagen ins Lager geführt; er benahm sich
sehr ruhig, verfügte sich festen Schrittes
an den Baum, legte sich selbst die Binde
um die Augen und wurde dann an dem
Baume festgebunden. Eine von einem Unter-
leutnant kommandirte Abtheilung von 21
Soldaten trat vor und gab Feuer, mit dem
Rufe: „Es lebe Bulgarien!“ stürzte Panika
tobt zusammen. Die Leiche wurde seiner
Frau zur Bestattung übergeben.

Die Vorgeschichte dieses Dramas ist be-
kannt. Major Panika, ein sehr verdienter
Offizier, war f. Z. verhaftet worden, weil
er eine Verschwörung zum Sturze der
jetzigen Regierung angezettelt haben sollte.
Ihm und mehreren anderen Personen wurde
der Prozeß gemacht, einige wurden freige-
sprochen, mehrere verurtheilt, darunter
Panika zum Tode. Das Urtheil wurde von
den anderen Instanzen bestätigt, doch empfahl
der Gerichtshof Panika der Gnade des
Fürsten und bat um Umwandlung der
Todesstrafe in 15-jähriges Gefängniß. Dieser

Bitte hat der Fürst von Bulgarien, Prinz
Ferdinand, nicht Folge gegeben, sondern das
Todesurtheil bestätigt. Der Prinz soll nicht
abgeneigt gewesen sein, von dem Rechte der
Begnadigung Gebrauch zu machen, der
Minister Stambuloff soll jedoch darauf ge-
drungen haben, daß zur Warnung für alle
revolutionären Elemente ein Exempel statuirt
werde.

Etwas auffällig ist Prinz Ferdinand
sofort nach der Bestätigung des Todes-
urtheils von Sofia ab und ins Ausland
gereist. Wie es heißt, will der Prinz wegen
eines Leidens in Oesterreich ärztliche Hilfe
suchen, wie weit dies wahr ist, mag die
Zukunft lehren, man ist geneigt anzunehmen,
daß er nur den etwaigen Unannehmlichkeiten
seines Entschlusses wegen der Hinrichtung
Panikas aus dem Wege gehen wollte.
Major Panika hat den Lohn seiner landes-
verrätherischen Pläne empfangen, wie weit
er schuldig war, läßt sich nach den meist
sehr einseitig gefärbten Berichten, die aus
Bulgarien stammen, nicht ermesen. Mußte
ihn als Soldat und Offizier für seine
Thaten eine um so härtere Strafe treffen,
so bleibt es doch auffällig, daß die Macht-
haber die selbst vom Gericht empfohlene
Gnade nicht ausübten.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Das Gesetz über die
Termine bei Verträgen über Wohnungsmiethen
in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover
und Hessen-Nassau vom 4. Juni 1890 hat fol-
genden Wortlaut: „Wir Wilhelm, von Gottes
Gnaden König von Preußen etc., verordnen für
die Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und
Hessen-Nassau unter Zustimmung der beiden
Kammern des Landtages der Monarchie, was folgt:
§ 1. Wenn der Anfang oder das Ende eines
Wohnungsmiethvertrages auf Ostern oder die
Frühlingssaison, auf Johannis, auf Michaelis
oder die Herbstsaison oder auf Weihnacht be-

stimmt ist, so soll unter diesen Ausdrücken der
Anfang eines Kalenderjahres verstanden
werden und demgemäß der 1. April, 1. Juli,
1. Oktober und 1. Januar als Ungezählter
gelten, sofern nicht der Vertrag ausdrücklich ein
Anderes bedingt. Das Gleiche gilt von den in
den Wohnungsmiethverträgen bestimmten Kündi-
gungsfristen. § 2. Die Ortspolizeibehörde kann
für die Räumung von Wohnungen mehrtägige
Räumungsfristen auf Grund des Gesetzes über
die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 —
Gesetz Samml. S. 265 — beziehentlich auf
Grund der Verordnung über denselben Gegen-
stand vom 20. September 1867 — Gesetz-
Sammlung S. 1529 — und des Gesetzes vom
7. Januar 1870 für Lauenburg — Offizielles
Wochenblatt für das Herzogthum Lauenburg,
S. 13 — sowie des Gesetzes über die allgemeine
Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 — Gesetz-
Samml. S. 195 — zu erlassende Polizeiver-
ordnungen bestimmen. § 3. An Sonn- und Feiertagen
ruht die Verbindlichkeit des Miethers, die
Wohnung zu räumen. Urkundlich unter Unserer
höchstenhändigen Unterschrift und beigedrucktem
Königlichen Insigne. — Gegeben Neues Palais,
den 4. Juni 1890. (L. S.) Wilhelm. — von
Caprivi. v. Boetticher. v. Maybach. Frhr. Lucius
v. Hallsaun. v. Gehler. Herzog. v. Schelling.
v. Verdy. Frhr. v. Berlepsch.“

* Ahrensburg, 2. Juli. Gestern Abend
10¹/₂ Uhr zog vom Süden ein schweres Ge-
witter herauf, das sich unter starkem Donnernrollen
und heftigen Blitzen zu entladen begann, unsere
nähere Umgegend aber doch verschonte und hier
keinen weiteren Schaden anrichtete. Die Natur-
erscheinung war von schweren Regengüssen be-
gleitet, noch bis 12 Uhr Nachts war in längeren
und kürzeren Pausen das Rollen des Donners
vernehmbar.

— Die von dem südholsteinischen Bienenzucht-
verein für den Monat August hier geplante
bienewirtschaftliche Gruppenausstellung wird
nicht stattfinden; das Lokalkomitee und die betr.
Bereinsvorstände erlassen in der Juli-Nummer
der „Schlesw.-Holst. Bienenztg.“ eine diesbezügliche
Erklärung. Der Widerruf ist durch die überaus
schlechten Trachtverhältnisse des gegenwärtigen
Sommers begründet, die Witterung ist die denkbar
ungünstigste für die Imterei. Das nasse, vielfach
stürmische Wetter und der Mangel an sonnigen

Tagen wirkt geradezu verderblich auf die Bienen-
stände ein und statt in dieser Zeit Erträge ein-
zubeharfen, muß der Imker füttern.

□ Alt-Rahlstedt, 1. Juli. Die Ausführung
von weiteren Neubauten auf dem Simmondschen
Grundstück am Bahnhof ist, wie man erfährt, durch
den Landrath bis auf weiteres siliert. Da es sich
um Anlage einer ganzen Kolonie handelte, müsse
der Kreisrat erst seine Zustimmung geben.
— Der hiesige Arzt, Herr Dr. Michaelsen,
wurde gestern Abend nach 11 Uhr durch einen
Unbekannten zur Hilfeleistung nach Berne be-
ruhen. Als er da aber ankam, stellte sich heraus,
daß der Arzt nicht gefordert war. Wie es scheint,
hat der Fremde einen Einbruch bewerkstelligt
wollen, wurde aber durch das Ausbleiben einiger
Hausgenossen daran gehindert.

§ Alt-Rahlstedt, 1. Juli. Vor dem
Schöffengericht in Ahrensburg wurde f. Z. eine
Anlage wegen Betruges gegen den Viehhändler
Sellmann-Meiendorf und den Waffer Harms-Alt-
Rahlstedt verhandelt, die mit der Verurtheilung
Beider zu einer geringen Geldstrafe endigte. Die
strafbare Handlung wurde darin gefunden, daß
Sellmann an Harms ein zur Hälfte abgefahrenes
Retourbillet Alt-Rahlstedt-Hamburg der Hamburg-
Lübeker Bahn für 40 S. verkaufte und letzterer
das Billet benutzte. Obgleich Harms dem revidirenden
Schöffner unaufgefordert den Erwerb des Biletts
mittheilte und sich auch durch den Kauf keinen
persönlichen Vortheil verschaffte, fand das
Schöffengericht doch in dem Handel die Merk-
male des Betruges. Harms beruhigte sich jedoch
bei dem Erkenntniß nicht und legte Berufung
dagegen ein. Am Freitag kam die Sache vor der
Strafkammer I des Landgerichts Altona zur
Verhandlung und diese hatte zur Folge, daß
Harms kostenlos freigesprochen wurde.

§ Trittau, 30. Juni. Am Sonnabend
Abend wurde unsere freiwillige Feuerwehr
alarmirt, da jedoch der Heerd des weiter ent-
fernten Feuers nicht feilzustellen war, wurde nicht
ausgerückt.

— Gestern Vormittag gegen 11 Uhr er-
lönten wieder die Nebelhörner. „Eine Werb-
allarmierend, dieselbe war auch schnell zur Stelle
und konnte, da schon Fuhrwerke und Bespannung
der Sprige bereit standen, sofort ausgerückt
werden. Es hatte der Blitz in Wighave das mit
Stroh gedeckte Gebäude des Zimmermanns

Schicksal und Schuld.

Nach dem Leben von Marie Komany.
Nachdruck verboten.

(Schluß).

Ohne Unterlaß verfolgte Louis Corillac
daher seine Absicht und nicht lange wahrte
es, so hatte er sich über die Lebensan-
schauungen und den Charakter der Elmiois
zur Genüge in Kenntniß gesetzt. Dank also
der Maske eines verliebten Schwärmers, die
er jetzt annahm, war es ihm mit Hilfe der Auf-
merksamkeit, welche er stets auf das
delikateste zu erweisen Gelegenheit wußte,
im Verlauf einiger Wochen gelungen, in den
kleinen Familienkreis der Elmiois zugelassen
zu sein; ja, das Glück war ihm in noch
weit ausgebehnterem Maßstabe günstig, denn
nicht allein, daß Lizzie seine Aufmerksamkeiten
mit der Zeit annahm, das kindliche un-
schuldsvolle Wesen hatte bald eine tiefe
Neigung für den schönen, schwarzäugigen,
jungen Schwärmer gefaßt.

Gewiß, Louis Corillac spielte seine Rolle
gewandt — er spielte sie so vorzüglich, daß
nichts Besonderes darin zu finden war, als
man gemacht über eine Verbindung der
jungen Sängerin mit dem fremden Nobel-
mann öffentlich plauderte. So sehr hatte
er sich in die Realisierung seiner Laune
hineingegeben, daß er eine Verlobung als ein
ganz natürliches Mittel betrachtete, seinen
Zweck zu erreichen; und keine drei Monate

später wurde aller Form gerecht das junge
Paar in Mailand, wohin man sich zu diesem
Behufe begeben hatte, getraut. Die Flitter-
wochen brachte man in Italien zu.

Lizzie wähnte sich glücklich, Jean Louis
hatte seinen Willen erreicht. Was ihm die
Laune jenes Abends in den Kopf gefetzt
hatte, das war ihm gelungen, doch diese
Laune, Caprice wie sie war, verlor ihre
Macht nicht; nun er besaß, um was er
drei Monate lang seine Maske getragen,
hatte sich der Gegenstand dieses Verlangens
in seinen Augen des Werthes beraubt. Louis
Corillac konnte nicht lieben; seinen Willen
durchgesetzt, sich eine kurze Zeit den Besitz
des hübschen Kindes verschafft zu haben,
war ihm genug. Er behandelte seine Gattin
nur spöttelnd, die miserabelste Stimmung
über sie ergehen zu lassen, schien ihm Ver-
friedigung zu gewähren, und hiermit nicht
Genüge — was konnte ihm, dem selbst-
süchtigen Genussmenschen, daran gelegen sein,
ob eine Handlung, die ihm Vortheil ge-
währte, das junge Weib schmälerte, ob ihr
das Herz darob brach?

Raum zwei Monate nach ihrer Ver-
heirathung, Monate, die man Flitterwochen
nannte, waren dahin geflossen, so ward das
junge Weib von der Gewalt ihres Schicksals
erreicht.

„Louis Corillac,“ berichtete sie eines
Tages im tiefsten Wehe ihrer Mutter, „hat
Deine Tochter verlassen, und daß dieser
Verrath mit wohlüberlegter Absicht ausge-

führt wurde, davon giebt der Umstand Be-
weise, daß er sämmtliche Papiere, die über
unsere Berechnung Aufschluß geben können,
mit sich nahm. Wohl zögerte Madame
Elmiot keinen Augenblick, zu Lizzies Beistand
nach Italien zu reisen, doch fand sie eine
geknickte Blume, welche aufzurichten ihre
Hand nicht mächtig genug war. Man gab
sich die nur erdenklichste Mühe, um den
Entflohenen zu finden, allein vergebens;
Louis Corillac kam nicht, kein Brief erreichte
ihn, er hatte die Handlung mit guter Ueber-
legtheit ausgeführt.

Das Schicksal nahm seinen Gang.

Lizzie, zarter Natur, wie sie gewesen,
welkte, ihre Existenz war ruiniert. Nach
Bordeaux zurückzukehren, schien ihr unmöglich,
sie verkaufte, was sie an Werthen und
Schmuckgegenständen besaßen, und lebte fort
in Italien, um noch täglich aufs Neue
ihren Jammer und ihr Elend zu sehen. Noch
schenkte sie der Welt einen Knaben, dann
siechte sie vollends, bis man ihre Leiche zur
ewigen Ruhe in die Erde legte.

Madame Elmiois, nach Bordeaux zurück-
gekehrt, nahm das Kind zu sich, doch auch
ihre Tage, dank dem Kummer, welchen sie
durch das Schicksal der Tochter zu tragen
hatte, eilten dem Untergange zu. Also stand,
kaum vier Jahre alt, die kleine Waise ver-
lassen auf der Erde, mutterlos, schuglos.
Seiltänzer, bei denen das schöne, goldblöcke
Köpfchen eine gute Meinung erregte, zerrten
das Kind vor die Thore der Stadt und

nahmen es mit sich um niedrigen Gewinn.
So traf die Jugend des armen Kindes ein
jammervolles Geschick: Noth um sich, in
der Schule des Hungers geschmeidigt, mit
Peitschenhieben getrieben — o, wehe dem
Kinde, welches Pflichtvergessenheit der Willkür
roher Menschen und Sitten Preis gegeben
hat!

* * *

Louis Corillac, von Lizzies Gesellschaft
entbunden, stürmte wiederum in die Welt.
Neue konnte er nicht. Er war jung, war
schön, war ein Lebemann und das Gold,
über welches er in seinem Glück verfügte,
hatte ihm für eine kurze Zeit den Besitz
jener zarten Blume verschafft. An dem
ferneren Schicksal der Sängerin war ihm
wenig gelegen, auch das Bewußtsein, Vater
eines Kindes zu sein, beengte ihn nicht.

Ja, er stürmte in die Welt. Was
Reichthum erfonnen, was Genussucht er-
funden, hatte er sich zu nütze gemacht. Ohne
einen Moment nur die Folgen seines Wandels
vor Augen zu haben, taumelte er vorwärts
in Wohlleben und Lust. Eine Wendung des
Glücks schien ihm unmöglich und doch war
der Augenblick vor der Thüre, da von der
Höhe seines Uebermuthes der Stern abwärts
glitt.

Als man seinen Vater zu Grabe trug,
fühlte er einen Schlag. Baptiste Corillac
hatte sich, wie schon erwähnt, durch die rück-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Meinle in Flammen gefest. Eine Zuchtsau war erchlagen. Von den Mobilien konnte nur sehr wenig gerettet werden und dabei hatte leider der Knecht eines dortigen Landmannes das Unglück, sich am Kopf und Hals erhebliche Brandwunden zuzuziehen, indem brennendes Dachstroh denselben überschüttete. Der Bedauernswerte litt furchtbare Schmerzen, es wurde sofort ärztliche Hilfe aus Trittau herbeigerufen. Ein Nothverband wurde dem Verwundeten von einem Kameraden der Trittauer Wehr, der im Samariterdienst ausgebildet ist, angelegt. Vorstehender Fall lehrt zur Genüge, wie notwendig und zweckmäßig es ist, daß eine Feuerwehr stets Verbändmittel bei sich führt, um bei vorkommenden Unfällen sofort die erste Hilfe zur Hand zu haben. Es waren auf der Brandstätte in Thätigkeit die freiwilligen Feuerwehren aus Dhe, Naustorf, Wischhave und Trittau. Auch die Brandwehren aus Grande und Holtenbeck waren eingetroffen. Da das Feuer auf seinen Heerd beschränkt blieb, so konnten die fremden Wehren um 2 Uhr wieder abrücken. Es mag noch erwähnt werden, daß unsere Wehr von dem Zeitpunkt des Alarmsignals bis zur Ankunft auf der Brandstätte in Wischhave nur 1 Stunde gebraucht.

Zu der vakanten 2ten Lehrerstelle an unserer Volksschule hat sich, wie wir hören, noch kein Bewerber gemeldet.

Wandsbek, 30. Juni. Gestern fand hier die Fahnenweihe der Militärischen Kameradschaft „Kaiserin Auguste Viktoria“ statt. Schon in früher Stunde wurde die Feier durch eine Revue eingeleitet, die Straßen und Häuser der Stadt waren festlich geschmückt. Am Vormittag wurden die erschienenen auswärtigen Kameraden im Vereinslokale „Eisenbahnhotel“ empfangen und begrüßt, um 2 Uhr Nachmittags nahmen die Vereine mit ihren Fahnen an der Großen Allee Stellung, um sich nach der Kirche zu bewegen, wo ein Gottesdienst stattfand. Nach dem Gottesdienste nahm auch Herr Landrath v. Wilow, der Magistrat und Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums theil. Die Festpredigt hielt Hauptpastor Kedenburg, der in herzlichen Worten ermahnte, mit dem Symbol der Fahne die Liebe zum Vaterlande hochzuhalten. Nach dem Gottesdienste stellten sich die Vereine auf dem Marktplatz auf, wo Herr Amtsgerichtsrath Remble die Festrede hielt. Der Redner verwies darauf, daß die Farben der Fahne: Gold, Weiß und Blau, dazu mahnten, die ersten Soldatentugenden, Königstreue, Ehrenhaftigkeit und Kameradschaft aufrecht zu erhalten und schloß mit einem kräftig aufgenommenen Hoch auf die Kaiserin Auguste Viktoria und den Kaiser. Hierauf ordneten sich die Vereine zum Festmarsch, an dem folgende Vereine mit im Ganzen etwa 500 Kameraden theilnahmen: Husaren-Kameradschaft, Hamburg, Kampfgenoßensverein 1848/51 Hamburg, Kampfgenoßensverein 1848/51 Wandsbek, Verein der Kombattanten der 18. Division von Hamburg-Altona und Umgegend, Allgemeiner Kriegerverein Hamburg, St. Georger Kampfgenoßen- und Landwehr-Verein, Kampfgenoßensverein 1870/71 Bargeheide, Kampfgenoßensverein 1870/71 Alt Nahlstedt, Militärische Kameradschaft von Döbelslo und Umgegend, Militärische Kameradschaft von Reinbek, Militärische Kameradschaft Blankenese, Kriegerverein Segeberg, Kriegerklub Korbattant, Militärische Kameradschaft von Wandsbek und Umgegend Kaiserin Auguste Viktoria. Trotz des strömenden Regens erfolgte der Festmarsch durch die bestimmten Straßen, worauf im „Eisenbahnhotel“ und „Hotel zum alten Posthause“ die Konzerte begannen, denen um 8 Uhr Ball folgte. Später wurde auf dem Marktplatz ein großartiges Feuerwerk abgebrannt. Bis zur frühen

sichtlose Selbstsucht des Sohnes diesem fast entfremdet, er mißbilligte das Leben Jean Louis, wußte, daß er sein Vermögen ruiniert, ohne daß er ihm entgegenzutreten die Kraft besaß. Nun, als Baptiste todt, zeigten des Verbliebenen Papiere, daß bis auf wenige fünfzig Mille Franken jenes immense Vermögen vergeudet war.

Was im ersten Moment Jean Louis frappte, war ihm gleichgültig geworden, bevor noch eine Woche verfloßen war. — Er hatte sich zu fest in den Trouble de bon vivre hineingelebt, um möglicherweise inne zu halten; ohne zu berechnen, was die Folge sein könnte, jagte er in dem Taumel der Sinnenslust weiter, immer tiefer hinein.

Ein Jahr ging hin. Den Rest seines Vermögens hatte er mit leichtem Sinne vergeudet; Louis Corillac sank eine Stufe tiefer hinab. Es konnte ihm nicht schwer fallen, bei Leuten, denen seine Verhältnisse unbekannt waren, Kredit zu erhalten, und daß er seine Schulden häuften, brauchte wohl hier nicht erwähnt zu sein. So taumelte er weiter, Schritt um Schritt abwärts: da kündete ihm das Glück, auf welches er vertraute, einen lichten Ausweg an.

Madame de Dffureff, eine reiche Wittwe, Russin, die in Paris seit einem Jahre privatisierte, hatte sich in den schönen, jungen Bonvivant ernstlichen Sinnes verliebt. Madame de Dffureff, ihre Vergangenheit betreffend, erfreute sich nicht des besondersten Rufes; man sprach dies und jenes, aber qu'importe!

Morgenstunde blieben in beiden Lokalen die Festtheilnehmer in ungetrübter Heiterkeit beisammen. Die Kaiserin hat dem Vorstande ein Dankschreiben für die Ueberwindung der schönen Zeichnung der neuen Vereinsfahne zugehen lassen.

Altona, Geschworenengericht, 28. Juni. Heute wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den 26 Jahre alten Schuhmacher Th. Lüdemann aus Dierborn wegen veruchten Sittenverbrechens verhandelt, welcher einmal wegen groben Unfugs polizeilich vorbestraft ist. Die Straftat soll in der Nacht zum 29. April d. J., als der Angeklagte von einem Tanzergnügen heimkehrte, auszuführen versucht sein. Er ist im Wesentlichen geschuldig. Die Verteidigung führte Herr Rechtsanwalt Dr. Engel. Der Staatsanwalt plaidirt selbst für Zuhilfenahme mildernder Umstände. Nachdem die Schuldfrage unter Annahme mildernder Umstände von den Geschworenen bejaht, beantragt der Staatsanwalt gegen den Angeklagten 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkennt auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr.

Schleswig, 27. Juni. Bezüglich der geringen und vielfach unregelmäßigen Theilnahme der Handwerkslehrlinge am Unterrichte in den von der Kgl. Regierung durchweg reichlich subventionirten Fortbildungs- und Fachschulen in Schleswig und anderen Distrikten der Provinz hatten vor nicht langer Zeit die resp. Vorsteher sich bei der hiesigen Bezirksregierung beschwert und um Unterstützung bei der Erfüllung ihrer Lehraufgaben gebeten, worauf jetzt vom hiesigen Regierungspräsidenten eine scharfe, einschlägige Verfügung erlassen ist, die Abhilfe verspricht. Die Innungsmeister werden darin auf Grund der Gewerbeordnung dazu aufgefordert, künftig sich es mehr als bisher angelegen sein zu lassen, ihre Lehrlinge regelmäßig zum Unterrichte zu senden und ferner die statuarische Ueberwachung derselben, woran es bedauerlicher Weise auch vielfach gemangelt hat, pflichtgemäß zur Ausführung zu bringen. Die Kgl. Regierung verlangt in Zukunft eine regelmäßige Berichterstattung auf Grund eines mitgetheilten Schemas, inwieweit die resp. Innungen nimmehr ihren Verpflichtungen gegen die betreffenden Schulanstalten nachkommen werden und droht den Säumigen mit entsprechenden Mahregeln.

Burg a. S., 29. Juni. Gestern Nachmittag fand man in der Nähe von Bannesdorf einen am ganzen Körper schredlich verbrannten Knaben von ca. 9 Jahren aus der Stadt Burg, der noch lebte und schmerzjährend um Wasser flehte, welches ihm auch aus einem nahen Teiche gereicht wurde. Der Knabe erzählte, daß er mit einem Manne nach Bannesdorf gefahren sei, der unterwegs sei er abgestiegen und habe gleich darauf bemerkt, daß seine Kleidung gebrannt hätte. Auf dem Transport zum Krankenhaus in Burg verstarb der Knabe.

Kleine Mittheilungen.

— 2000 Arbeiter in den Glasbütten von Otensen haben beschlossen, eine Deputation an den Kaiser zu senden und diesem ihre Beschwerden vorzutragen zu lassen. Die Besitzer der Glasbütten haben an ihre Arbeiter nämlich das Verlangen gestellt, entweder aus den Fachvereinen auszutreten oder aus der Arbeit entlassen zu werden.

— Da die Bohrungen nach Braunkohlen bei Kuben kein günstiges Resultat ergeben haben, hat man die Arbeiten eingestellt. Mit dem erhofften Braunkohlenlager ist es also nichts.

— Als sich am Sonntag Abend auf dem Bahnhofs in Kiel ein Zug in Bewegung setzte, stieg der Hilfsbremser Schwarten aus Neumünster

gab es eine Pause, dann machte die kleine Zahl der Gymnastiker ihr Entree. Die Leistung der jungen Leute war unübertroffen; des Applaudierens und da capo Rufens schien kein Ende zu sein. — Man wiederholte, repetierte nochmals, dann trat der Jüngere, ein goldlockiger Knabe von zwölf bis dreizehn Jahren, allein vor. „Alons“, kommandierte es mit gedämpfter Stimme hinter der Scene: „Dein wegenstes Stückchen heute dem Publikum!“ Der Knabe zögerte; man sah es, er bebte. Angstvoll hasteten seine Augen auf der fliegenden Schaukel; erst der sich heftiger wiederholende Befehl trieb ihn vor.

Er erfaßte das Seil und schwang sich mit leichter Mühe an der Schaukel empor. — Nun sah er; eine Sekunde und das halbschwerische Spielzeug war von der Scene aus in Bewegung gesetzt. Hei, wie das sauste! liegend, zum Knäuel gerollt, jetzt an einem Arm, wieder empor und an den Weinen herunter, — die Musik entbandte ihre brausendsten Weisen dazu.

„Excellent!“ meinte Louis Corillac; „einem Affen gleich turnt der Range.“ Madame de Dffureff hatte den Blick abgewandt. „Ein so gefährliches Spiel,“ erwiderte sie in Erregung. „Wie leicht kann es passieren —“

Sie vollendete nicht; ein Schrei entfuhr ihren Lippen. Das ganze Haus wiederhallte den Ton.

Die Vorstellung lief ihren Gang. Jetzt

einmal von seinem Sitze herab, kam zu Fall und gerieth zwischen den Bahnsitz und den letzten Personenwagen, wobei ihm sämmtliche Zehen des rechten Fußes abgequetscht wurden. Der Verunglückte wurde nach den akademischen Heilanstalten gebracht.

— Bei der Bürgermeisterwahl in Segeberg haben von 425 Wahlberechtigten 239 ihre Stimmen abgegeben, welche sämmtlich auf den bisherigen Bürgermeister Plambel fielen, der somit auf 12 Jahre wiedergewählt ist.

— Der Regierungspräsident hat den Antrag der Tischler-Jnnung zu Elmshorn auf Verleihung des Rechts des ausschließlichen Haltens von Lehrlingen durch Innungsmitglieder abgelehnt, weil eine Bewährung der Jnnung auf dem Gebiete des Lehrlingswesens z. B. nicht zu erkennen sei.

— Beim 31. Infanterie-Regiment in Altona sind 990 Reservirte eingezogen (80 Mann per Kompagnie) welche 10 Tage lang mit rauchlosem Pulver schießen sollen.

— Große Heiterkeit rief bei dem Sängerfest in Segeberg die Dekoration des Geschäftlokals des Vorshubvereins hervor. Man hatte bei der Dekoration einen Tafelmarktstern verwendet und den umgebenden Kranz mit imitirten Halerständen behangen, dazu die Inschrift: „Unsere Mittel erlauben uns das.“

— Im nächsten Jahre feiert die Stadt Gutin ihr 750jähriges, die dortige Struweische Buchdruckerei ihr 150jähriges und die Firma Janus ihr 100jähriges Bestehen.

Hamburg.

— In der Nacht zum Montag ist das seit 100 Jahren ein Ziel für Erholungsbedürftige gewesene Wirthschaftsgewese St. Annenhof in Billwärder a. d. Bille niedergebrannt. Das Feuer brach gegen 2 Uhr aus und verbreitete sich so rasch, daß die Bewohner sich nur unbefleckt durch die Fenster zu retten vermochten. Das Kindermädchen fand die Bodentreppe brennend und ließ längere Zeit rathlos auf dem Boden umher, bis es durch eine Dachlücke kroch, über das brennende Dach kletterte und sich schwerverletzt durch einen Sprung vom Dach eines Nachbargebäudes rettete. An dem Aufkommen des Mädchens wird gezweifelt. Mehrere Stück Vieh und ein Pferd kamen in den Flammen um. Der 5. Zug der Feuerweh und eine Landspritze waren rasch zur Stelle, vermochten aber nicht, dem Feuer Einhalt zu thun. Man vermutet, daß das Feuer durch herumkreifendes Gefindel angelegt ist. Der Offiziant Michelsen, der bei dem Feuer die Aufsicht führte, fand am Morgen seinen Kleiderschrank erbrochen und sämmtliche Kleider gestohlen.

— Arg hineingefallen sind drei Beamte, die am Sonntag Morgen eine Tour nach Blankenese machten. Da sie unterwegs schon recht stott geget hatten, kam ihnen der Gedanke, sich durch ein Bad abzukühlen und bald schwammen sie, nachdem sie ihre Kleider im Gehtüpp verborgen, lustig im Wasser. Als rüstige Schwimmer strebten sie der Mitte des Stromes zu, bis sie plötzlich bemerkten, daß sich ein Fremder bei ihren Sachen zu schaffen machte. Schleunigst kehrten sie zurück, mußten aber sehen, wie der Gauner ihre Sachen ins Wasser warf und davonlief. Natürlich mußten sie zunächst an das Vergehen ihrer Sachen denken, als sie endlich ans Land kamen, fehlten ihnen zwei Uhren, drei Portemonnaies und eine silberne Zigarrentafel; außerdem waren zwei Stiefel im Wasser untergegangen. Nachdem sie ihre Sachen nothdürftig getrocknet hatten, brachte ein Wagen die schmächlich Verlohlenen nach Hause.

— Unter den hiesigen Schlachtergefallen soll

eine weitverzweigte Diebes- und Hehlerbande entdeckt worden sein; drei in den größten Geschäften angestellte Gefellen stahlen dort große Posten von Fleisch und ließen sie durch andere Gefellen abliehen. Bei einem der Diebe fand man noch ca. 400 M., in einer Wirthschaft in der Weststraße wurde ein Spartaßbuch über 1800 M. gefunden und mit Beschlag belegt, das die Spitzkuben dort zur Aufbewahrung gegeben hatten.

— t Schulrath a. D. Theodor Hoffmann ist am Freitag nach langjährigem Leiden im 84. Lebensjahre gestorben und am Dienstag zur letzten Ruhestätte geleitet worden. Der Verstorbene hat sich in langen Jahren um das Hamburgische Schulwesen hochverdient gemacht, 1870 wurde er zum Schulrath ernannt und mit der Durchführung des neuen Schulgesetzes beauftragt.

— Das Komite hat eine Abrechnung über den Streif der Schiffszimmerer erstattet, woraus hervorgeht, daß der Streif 26.184 M 35 S. gekostet hat. Eingenommen sind 25.584 M 70 S., so daß ein Defizit von 599 M 65 S. verbleibt.

— Ein arbeitender Maurergefelle wurde auf dem Wege zum Bau auf der Einsbütteler Chaussee von drei Maurergefellen angehalten und befragt, wo er arbeite und ob dies bei 10stündiger Arbeitszeit gefache. Als er diese Frage bejahte, erhielt er von einem der Streikenden mit einem stumpfen Instrument einen so heftigen Schlag über dem rechten Auge, daß dieses beinahe auslief und er zu Boden stürzte. Von Polizisten wurde er in seine Wohnung befördert, er konnte seine Angreifer so genau beschreiben, daß diese ihrer Bestrafung wohl nicht entgehen werden.

— Aus Nahrungsorgen wurde ein 50jähriger Geschäftsmann in einer Wirthschaft von Jerolim befallen, der sich in letzter Zeit dem Trunke ergeben hatte. Der Unglückliche, der die ganze Welt zum vergifteten drohte, wurde ins Krankenhaus geschafft.

— Ein Raubmordveruch wurde in der Nacht zum Dienstag in der Gustavstraße, Hammerbrook, verübt. Nach 12 Uhr öffneten zwei Männer gewaltsam die Eingangstür zu dem Laden des Krämers Lübers, erbrachen die Kasse und sonstigen Behälter und durchwühlten Alles. Dann begab sich einer der Verbrecher in die Schlafstube des Lübers, verlegte ihm mit einem stumpfen Instrument mehrere Schläge auf den Kopf und suchte ihn mittels der Bettdecke zu erdrosseln. Lübers mehrte sich kräftig und rief um Hilfe, so daß der Verbrecher es für gerathen fand, mit seinem Genossen zu entfliehen. Zur Hilfe eilende Nachbarn machten in der nächsten Polizeiwache Anzeige, worauf der ziemlich stark aber nicht lebensgefährlich verletzte Lübers verbunden wurde. Die entkommenen Verbrecher sollen junge Leute im Alter von 20—23 Jahren sein, bei ihrer eiligen Flucht haben sie keine Beute gemacht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat den Wunsch zu erkennen gegeben, daß die außergewöhnlich schnelle Marschart der italienischen „Vergaglieri“ eingeführt werden möge. In Folge dessen wird jetzt auf allen Czergirplätzen des IX. Armeekorps vieler Marsch geübt. In 7 1/2 Minuten müssen unsere Infanterien nimmehr mit vollem Marschschritt einen Kilometer zurücklegen. Das ist nicht leicht, und so müssen dann die Tamboure dazu den einbüßigen Takt mit einem Stock schlagen und zwar jedesmal, wenn der linke Fuß aufgesetzt wird. Die Regimenter sollen, wie es heißt, in diesen Tagen auf der großen Flensburger Parade vor dem Kaiser defiliren.

Wie von einer Panik ergriffen, fuhr alles empor. Ein Seil war gerissen, die Schaukel kippte, der kühne Turner, seiner Sinne beraubt, stürzte in die Tiefe — unter das Publikum.

Ärzte, die zugegen waren, eilten herzu; der Knabe athmete noch, Dank dem Himmel! Hatte er gleich die schwersten Verletzungen erlitten, er lebte; aber einen Herrn, über dessen Haupt er geführt war, hatte er durch die Wucht des Falles mit zu Boden gerissen; auch dieser, gleich dem Knaben, lag besinnungslos auf den Boden gestreckt. Man prüfte seinen Zustand: der linke Arm war gebrochen; auch zwei Finger der rechten Hand schienen erheblich verletzt.

Sorgsam erhebend trug man die Verwundeten hinweg; jenen Herrn geleitete man in seine Wohnung, der Knabe wurde in ein Hospital gebracht. — Es hatte niemand eine Ahnung, wie nahe sie sich gestanden, die das Schicksal miteinander getroffen: sie wußten es ja selbst nicht; sie waren Vater und Sohn.

Mit dem Sturze des Knaben war des Vaters Glückstern gesunken; ein höherer Bergelker hatte strafend seinen Bligstrahl gesandt.

Ein Jahr ging hin, bevor Louis Corillac aus dem Siedehause, wohin man ihn endlich hatte bringen müssen, entlassen war. Der linke Arm fehlte ihm, die rechte Hand zeigte nur drei Finger mehr. Madame de

Sina
Abfiede
Kommer
Abfichten
theilte.
Arbeit a
rechtigke
allen Par
der verfi
werde. C
gredeter
bisherige
in den
Klassen r
sichtigen
flang zu
trennen
auch in
nicht au
würden,
Entwickel
Handels
gut thun,
Warenh
nicht zu
Mittelst
zum Kau
In Ju
über, da
Schlußsai
National
richtig d
durch die
freiheit d
das Den
legt sein
ein komp
für die
nicht mö
steht die
freiheit b
Der
B. Wür
„Volkspa
Der
Bericht
1. April
die Zahl
31. Mär
27.565.
hinzu 37
farten an
3017 ge
direkten
letzten
M 3.506
stellt sich
Majo
beter D
lehr bitt
Missionar
die unbr
Rolle, w
die deut
und verg
vortheil
Einfluß,
mühinge
wirkenden
letzteren
geschmet
deutschen
Wert er
großen,
in der
Perron,
Agitation
Nebe
Dffureff
erlangte
wollte s
ohne B
zügello
Schritten
wenn m
wohl i
nach we
Champs
Ein
Corillac
Knaben
dem Kr
Mensch
in die
herrn i
strebte
städte,
da ihm
stellung
zweite
All
Elysees
Bettler
füßt;
richteten
Bettler
er im
Boden
nahme

erbande en-Ge- große id man in der 800 M. als die gegeben man ist in 84. ag zur storbene urgische wurde Durch- zt. a über woraus 3 ge- 70 J. J. ver- wurde bütteler ten und nderiger bejahte, t einem Schlag e ausließ urde te seine se ihrer jähriger Zerrinn unte er- e ganze ktenhaus er Nacht verbroof. Gewalt- Krämers gen Be- gab sich ube des wien In- opp und droffeln. Hülfe, so und, mit e eilende geizwache der nicht wurde. ge Leute ei ihrer nacht.

Finanzminister Miquel hat gelegentlich seines Abchiedes aus Frankfurt a. M. auf einem Rommers eine Rede gehalten, in der er seine Absichten bei Übernahme des neuen Amtes mittheilte. Er hoffe bei der großen und schwierigen Arbeit auf die Leitung des Kaisers und die Gerechtigkeit der Sache, die er vertrete, welche allen Parteigegegensätzen zum Trost die Zustimmung der verständigen Männer aller Parteien finden werde. Es handle sich darum, die Staatslasten gerecht zu vertheilen, gleichmäßiger als es die bisherige Gesetzgebung gethan, die Verschiebung in den sozialen Verhältnissen der verschiedenen Klassen mit Gerechtigkeit und Billigkeit zu berücksichtigen und unsere Gesetzgebung damit in Einklang zu bringen. Er wolle versammeln, statt zu trennen, versöhnen statt verbittern. Wenn er es auch im Interesse des Staates selber erwachte, daß nicht auf einen Punkt alle Hoffnungen gesetzt würden, so werde doch durch die notwendige Entwicklung der Dinge der Schwerpunkt des Handels nach Berlin gelegt werden. Wir würden gut thun, neue Erwerbsquellen aufzusuchen, den Baarenhandel mehr zu entwickeln, die Industrie nicht zurückzuweisen, den Handwerkerstand, den Mittelstand zu heben und seine höhere Ausbildung zum Kunstgewerbe zu fördern.

Dispreff, die von diesem Unglück Kenntniß erlangte, hatte ihn verlassen; einen Krüppel wollte sie nicht mehr. Verarmt, verstimmt, ohne Beruf im Leben, eilte der einft so zügellos sich gebende Genußmenschen mit Riesenschritten seinem Untergange zu. Kann es, wenn man seinen Charakter in Betracht zieht, wohl in Erfahren versetzen, daß wir ihn nach wenigen Jahren als — Bettler der Champs Elysees wiederfinden?

schreibt der „Reichsanzeiger“ in seinem nichtamtlichen Theile: Die vielfach in der Presse aufgetauchten Vermuthungen, daß mit der Verwirklichung des deutsch-englischen Abkommens die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft geschädigt werde, sind unzutreffend. Der Gesellschaft wird die Aufgabe zufallen, sobald die Hoheit des Sultans von Zanzibar über den Küstenstrich und die Insel Mafia auf das deutsche Reich übergegangen sein wird, das Gebiet ungebändert von fremdem Einfluß zu kolonisiren. Die Regierung, welche wirtschaftliche Unternehmungen ins Leben zu rufen und zu leiten nicht als eine ihr obliegende Aufgabe betrachten darf, legt Werth darauf, daß die ostafrikanische Gesellschaft, welche mit ihren Einrichtungen zur Betreibung von Handel und Landwirtschaft an der Küste bereits begonnen hat, diese nicht nur erhält, sondern auch nach Möglichkeit weiter ausbreitet. Die Regierung wird die Gesellschaft in diesen Beziehungen nach Kräften unterstützen.

Verlin, 28. Juni. Die Budgetkommission des Reichstages beriet am Sonnabend Abend den dritten Nachtragsetat, lehnte die Unteroffiziersprämien einstimmig ab, bewilligte dagegen die unmittelbaren Konsequenzen der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke und die rund 10 Millionen für Übungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes mit dem neuen Gewehr.

Ausland.
Schweiz.
Bei der Volksabstimmung im Kanton Zürich am Sonntag ist die Gesetzesvorlage, wonach die Kosten der Leichenbestattung vom Staate bestritten werden sollen, mit 34 699 gegen 16 484 Stimmen angenommen worden.

Italien.
Aus Massanaah wird gemeldet, daß die Derwische in das italienische Schutzgebiet von Beni Amer einzelen, aber von entgegengegangenen italienischen Streitkräften überrumpelt und mit einem Verluste von 150 Todten geschlagen worden seien, auch haben sie 100 Gewehre und die Fahnen verloren. Die Italiener hatten 2 Todte und 4 Verwundete.

Spanien.
Nach amtlicher Feststellung waren bis zum 24. Juni in Puebla de Rugat 144 Personen an der Cholera erkrankt und 83 gestorben. In anderen Ortschaften sind 46 erkrankt und 28 gestorben. In den allerletzten Tagen riefen sich wieder die Cholerafälle. Auch in Madrid sind bereits einige choleraverdächtige Fälle konstatiert worden. Freilich sind trotz aller Verbote Obladungen aus dem verzeuhtesten Distrikt eingetroffen.

Amerika.
In Süd-Kalifornien sind, wie dem „Berliner Tagebl.“ aus Newyork gemeldet wird, außerordentlich reiche Goldfelder entdeckt worden. Alles stremt dahin und man erwartet eine Wiederholung der früheren kalifornischen Goldfieberszeit.

Mannigfaltiges.
Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Als der von Halle kommende Schnellzug in voller Fahrt den Uiterbahnhof in Erfurt passirte, gerieth er beim Brückenbau beschäftigte Zimmermann Schädlich unter die Räder der Maschine. Der Unglücksfall wurde entsehrlich zerstückt und auf der Stelle getödtet. — Der Rechtsanwalt Dr. Robert in Braunschweig ist durch ehrengerichtliche Entscheidung der Anwaltskammer von der Rechtsanwaltschaft ausgeschlossen worden und hat die Stadt verlassen. Er hatte sich schon mehrfach vor dem Ehrengericht zu verantworten, das letzte Mal sollen Fälschungen die Veranlassung dazu gegeben haben. Robert hatte besonders viel Landfundgräbt und soll eine Jahres-Einnahme von 20—40 000 M. gehabt haben. — In der chemischen Fabrik Rheinau bei Mannheim entflam auf Freitag Feuer, und infolgedessen fanden mehrere heftige Explosionen von Behältern mit Pikrinsäure statt. Der Luftdruck richtete in der Fabrik und ihrer Umgebung große Verheerungen an, in weitem Umkreise blieb keine Fensterheibe ganz, mehrere Arbeiter wurden verletzt. Die Pikrinsäurefabrik brannte vollständig nieder. — Zu dem von Touristen vielbesuchten Höllenthal bei Freiburg i. Br. wurde die 70jährige Wirthin des Gasthauses zum Löwen ermordet und beraubt; man fand die Frau mit durchschnittenem Hals am Boden liegen. Sie hatte einige Tage vorher Zinsen vereinnahmt, was der Mörder gemußt haben dürfte. — Der Hausdiener eines Geschäftes in Weimar hatte eivem in demselben Hause dienenden jungen Mädchen einen Heirathsantrag gemacht, war aber abgewiesen worden. Als das Mädchen eines Abends von einem Bekannten nach Hause gebracht wurde, packte der junge Menschen die Eisenrucht und am nächsten Morgen feuerte er drei Revolvergeschosse auf sie ab, von denen sie in Kopf, Brust und Arm getroffen wurde. Darnach schoß er auf sich selbst und vermundete sich so schwer, daß er im Krankenhaus starb. Das schwer verletzte Mädchen wurde nach Jena gebracht, um die im Kopfe sitzende Kugel zu entfernen; man hofft, es am Leben zu erhalten. — Der Prinz-Regent von Baiern hat den vom Schwurgericht zu Straubing zum Tode verurtheilten Doppelmörder Baumbauer zu lebenslangem Zuchthaus begnadigt. Derselbe hatte zwei Frauen ermordet und zur Verdeckung der That ein Anwesen angezündet. — Der Kassirer der Stadt Jofingen in der Schweiz hat aus der Kasse 83 000 Frsch. unterschlagen und ist verhaftet worden. — Ein Landwirth aus Unshausen, welcher in der Nähe der Zuckerfabrik von Wabern auf einer Wiese mähte, wurde von einem aus heiterem Himmel herabsahrenden Blitz getroffen und auf der Stelle getödtet. Der Blitz war an dem Blitzableiter des großen Schornsteins niedergefahren.

Leiden eines Gesunden.
Humoreske von **H. Lucas.**
Nachdruck verboten.
I.
Roth ist die Farbe der Morgenröthe, der Rosen und gekochten Krebse nicht allein, sondern auch mancher Nasen. So eine recht heife, rothe, spirituelle Nase gleich einem Gesichtskrater, der jeden Moment inneres Feuer auszuspeien droht, und an dessen Rand man einen brennenden Fidius zu halten versucht wird, um das schöne Phänomen einer blauen Gasflamme zu genießen. Wie jede Naturschönheit, entlockte auch diese den Varden aller Zeiten Harfenton und Liederflang, namentlich da sie gern in der Region der Gesänge blüht und hier ihre regste Gluth entwickelt.
Was aber sagt das Mittheiden zu mir, dem Mutter Natur in einer purpurfarbigen Laune ein rothses Gesicht bescheerte? Von der Stirn bis über das Kinn, die Ohren nicht ausgenommen, Alles schön roth. Schlemihl hatte Gelegenheit, seinen Schatten zu verkaufen; Mancher verschachtet sogar sich selber, aber Keiner erkundigt sich nach dem Preise meines rothen Gesichts, damit ich mir dafür eine wohlakkreditirte, moderne Blässe eintauschen könnte.
Ich fragte tausend Mal meinen Spiegel nach dem jedesmaligen Grade der mich beflammenen Röthe.

seiner Gattin ein, die er thatächlich im zärtlichen tête-à-tête mit ihrem Galan fand. Letzterer stürzte sich sogleich mit einem gezückten Messer auf den tretenden Gatten und verletzte ihn 7 Stiche. Trotz des großen Blutverlustes, den er erlitt, gelang es dem gekränkten Gatten dennoch, seinen Gegner zu Boden zu werfen, worauf er ihn durch einen Revolvergeschuß tödtete. Hierauf sank er selbst, vom Blutverlust erschöpft, neben dem Erschossenen nieder. Auf das Geschrei der Frau eilten Nachbarn herbei, denen bald auch die Polizei folgte.

Beteranen von 1815. Anlässlich des 75. Gedenktages der Schlacht bei Belle Alliance haben Untersuchungen darüber stattgefunden, wie viele der alten deutschen Krieger noch leben, die an dem heißen Tage in Reich und Glied standen. Es hat sich ergeben, daß noch 49 der alten Streiter am Leben waren, von denen 5 im Alter von 100—107 Jahren stehen. In der Provinz Schleswig-Holstein leben davon noch drei: Joh. Dohje in Rehorst, geb. 1783, Uhrmacher Göring in Dittenfen, geb. 1785, und Rieß in Raseburg, geboren 1797. Einer der Beteranen, Adam Müller, geb. 1790, lebt in Henry County bei Chicago in Nordamerika.

Die Statistik der Stadt Paris ist erschienen und bringt neue Aufschlüsse über die Wirkungen der Weltausstellung. Es wurden im genannten Jahre 4,703,000 Hektoliter Wein getrunken oder 400 000 mehr als im Vorjahre; dazu 165 000 Hektoliter Alkohol und Branntwein, gegen 147,000. An Schlachtfleisch wurden 1951 Millionen Kilogramm verzehrt, gegen 184 Millionen im Vorjahre. Daburch ergab die städtische Verbrauchssteuer ein Mehr von 10 Millionen, also reichlich so viel als die Stadt Ausgaben für die Weltausstellung zu bestreiten hatte. Die reichsten Ziffern bietet der Personenverkehr. Die Omnibusgesellschaft beförderte 217,335,754 Fahrgäste, fast 50 Millionen mehr als im Vorjahre; die beiden Pferdebahngesellschaften zählten 46,417,600 Fahrgäste, die Dampfer auf der Seine 33,885,000. Dabei waren im Laufe des Jahres gegen 10,000 Droschken, Kremser, Debmwagen und sonstige Fuhrwerke mehr als im Vorjahre in Thätigkeit. Auf den Bahnhöfen stiegen 48,580,283 Personen aus, während 49,388,540 absteigen, d. h. fast das Doppelte des Vorjahres. Die Zahl der Bankerotte war indeß nicht geringer als gewöhnlich, indem ihrer 1947 mit einer Schuldenlast von 364 Millionen verzeichnet wurden. Die Weltausstellung hat übrigens auch dazu beigetragen; sie hatte ein Schock Bankerotte, darunter mehrere Theater, zu verzeichnen. Aber die meisten der mehr als 400 Geschäftsteile, welche Betriebe in der Weltausstellung eröffneten, haben gute, viele sogar sehr glänzende Ergebnisse erzielt.

Schiffszusammenstoß. In der Bai von Biscaya fand in voriger Woche ein Zusammenstoß zwischen dem britischen Handelsdampfer „Marpeffa“ und dem holländischen Handelsdampfer „Brins Frederik“, mit Truppen und Passagieren nach Java unterwegs, statt. Letzterer sank wenige Minuten später. Major von Wyl und sechs Soldaten ertranken, die übrigen Truppen und Fahrgäste wurden gerettet. Mit dem Schiffe ist außer einer werthvollen Ladung eine Kontantenfendung im Betrage von 12 Millionen Gulden untergegangen. — An der Orkneyküste gingen während eines heftigen Sturmes am letzten Mittwoch neun Fischerboote, davon vier mit Mannschaften, unter. Im Ganzen sind 30 Personen ertrunken.

Ein blutiges Gbedrama wird aus Bergamo gemeldet. Der Herausgeber der dortigen „Gazetta Provinciale“, Cavaliere Boccacci, hatte vor Jahresfrist ein junges hübsches Mädchen als Gattin heimgeführt, und seine Ehe war die denkbar glücklichste. Am letzten Dienstag wurde ihm auf seinem Bureau vertraulich mitgetheilt, daß ein früherer Verehrer seiner Frau, ein dortiger Stadtbeamter, eben bei derselben auf Besuch weile. Er eilte sogleich nach Hause und drang unverzüglich in das Schlafgemach

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.
Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte 2c. rauchen seit Jahren **Holländ. Tabak von B. Becker in Seesen a. Harz 10 Pfd. 8 Mk.** mit nets gleich. Behagen. 2

Hieraus bildete sich eine förmliche Skala mit sechs Graden: als 0 maßigroth, 1 roth, 2 schönroth, 3 gluthroth, 4 purpurroth, 5 dunkel- oder pönienroth. — Unter 0 zu beobachten, war ich noch nie so glücklich.
Mein Taschenspiegel zeigte auf — 0.
Ich wagte meiner angebeteten Julie aufzuwarten; trank aber beim Rechnungsrathe (einem der schönsten, weil blaffesten Männer!) ein halbes Glas St. Julien, bei Gott, einen Wein für Säuglinge. Julie empfing mich kühl, athmet peinlich. Der Tropfen St. Julien hatte Grad 5 erzeugt. Ein zufälliges Straucheln über eine kleine Fußbank — Julie strömte Eisdust über mich aus; — es war mein letzter Besuch.
Sie ist jetzt mit einem Jünglinge aus der Familie Weißschabel verlobt.
Thé dansant beim Kommerzienrath; eine Damenflora wird dort reizender wie irgend blühen. Meine Toilette mußte alles hierin Geleitet überglänzen. Die Wasserkaraffe war zum vierten Male ausgeleert, der wilde Hunger durch Haferschleim zum Schweigen gebracht. Schlank wie ein Apollo, mit Grad 0 feige ich bei einer sibirischen Kälte im bloßen Frack in die offene Droschke, um dem Froste Blässe abzugewinnen. Er sollte vervollständigen, was Brunnenwasser und Hafersgrütze nicht ganz zu Stande gebracht. Mein Handspiegel zeigte das erste Mal unter 0. Wer war glücklicher?
Ich trat in den Salon unter all die schönen, blaffen Herren, im Stolze auch

meines Bewußtseins. Meine Blicke schweiften dies Mal kühner über das Rosenbeet lieblicher Frauen, mein Benehmen entwickelte eine Zuversicht, die des Triumphes gewiß ist.
Aber man hatte einen Wald in den Dsen geworfen; eine halbe Stunde, und meine Skala zeigte Grad 6. — Jedes Zischeln, jeder Scharfsblick peinigte mich. Es war klar, ich galt für „echausfir“.
Das Bewußtsein meiner Unschuld wappnete mich mit Stoizismus. Ich wagte die Unterhaltung mit der schönen Rosa, einer leuchtenden Blondine. Allen Geiit und Wig meines Gehirns entfunkelnd, strauchelte ich leicht über einen unter meiner Sohle rollenden, verloren gegangenen Bleistift und über das Wort: „intellektuell“. Nase warf lange Blicke seitwärts; ich war verurtheilt.
Zwanzig Mal mußte ich der Kommentator meiner unvertilgbaren Gesichtsröthe sein. Ich goß eine Fluth von Milch in den höllen heißen Pektostast und schlürfte die matte Brühse hinab; die Rumkaraffe wie eine Giftphiole stiehend. — Ah, wie sprachen die Blaffen dem seinen Bordeaux zu; wie flogen die Paare nach den Harmonien der Musik! — Ich allein, ein inwendig Glühender, lechzte. Wein und Tanz würden mich über Grad 6 hinausgepfanzt haben, denn wer kann wissen, wo der Superlativ meiner Nöthe glimmt?
Ich Unbesonnener schlugte Kopfweh vor! Man glaubte mir aufs Wort.
(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V 6
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
Grauskala #13
C M
B.I.G.

